

dern auf der Alp Triesenberger Garsälli «gelegentlich des Raubschützens im Beisein anderer Genossen» geschehen.

Von Hausen begab sich am 8. September abermals nach Triesenberg in das Elternhaus des Verunglückten. Er forderte die Mutter des Verstorbenen auf, «über den Tod ihres Sohnes die reine Wahrheit anzugeben». Der Landesverweser erinnerte Magdalena Schädler auch mit Nachdruck daran, «keine Umstände zu verschweigen», da sie ihre Aussagen eventuell vor Gericht wiederholen und beschwören müsse.

Magdalena Schädler blieb aber bei ihrer Aussage vom 4. September. Ihr Sohn sei vor dem Haus gelegen, als sie ihn wegen seines Wegbleibens gesucht habe. Als sie ihn habe aufheben wollen und gesehen habe, dass er tot sei, sei ihr «blöde» geworden. Wie lange sie ohnmächtig gewesen sei, wisse sie nicht. Ihr Mann, ihr 13-jähriger Sohn und ihre 21-jährige Tochter seien auf der Alp gewesen, «weil man daselbst plünderte». Ihr Mann habe deshalb erst am anderen Tag von dem Unglück erfahren, «als er mit dem Käs aus der Alpe kam».

Magdalena Schädler blieb also strikt bei ihrer Aussage vom 4. September. Diese enthalte «die reine Wahrheit», behauptete sie. Dennoch, erklärte sie mit störrischem Gehabe, werde sie sich nie herbeilassen, ihre Angaben durch einen Eid zu bekräftigen, «selbst wenn ich vom Gericht hiezu aufgefordert werden sollte».

Als weiteren Zeugen lud von Hausen auch den Ortsvorsteher Josef Gassner vor. Dieser sagte aus, dass seit dem Unglücksfalle in Triesenberg viel «über die Todesursache des Knaben Josef Schädler» gesprochen werde. Es hätten sich verschiedene Gerüchte verbreitet. So wolle «man wissen, dass der Knabe nicht im Elternhaus, sondern in der Alpe verunglückte». Auch würde erzählt, er sei in Gesellschaft anderer gewesen und «habe dem Wild nachgestellt» und «habe sich durch seine eigene Ungeschicklichkeit erschossen».

Vorsteher Gassner habe sich zwar bemüht, diese verschiedenen Gerüchte weiterhin zu verfolgen, «um denselben auf den Grund zu kommen». Aber trotz aller Bemühungen, habe er «nichts Verlässliches» herausbekommen.

Gassner charakterisierte den Verunglückten als einen sehr fleissigen Knaben, von dem «nichts Schlechtes» bekannt sei. Er habe keine Feinde gehabt und sei wenig unter die Leute gekommen. Deshalb sei nicht anzunehmen, dass er durch jemand anderen ums Leben gekommen sei.

Der Ortsvorsteher versprach, seine Nachforschungen fortzusetzen und der Behörde Anzeige zu erstatten, sobald er «etwas Verlässliches erfahren sollte».

Zur Aussage von Magdalena Schädler meinte Gassner, dass er sich nicht erklären könne, warum sie «eine unwahre Angabe» mache, denn «in dem einen wie in dem andern Fall kommt ja doch auf die Eltern keine Schuld». Aus diesem Grund nehme er an, dass Magdalena Schädler «die Wahrheit» sage.

Anschliessend an diese Einvernahme nahm von Hausen zusammen mit dem Ortsvorsteher eine Untersuchung des Daches des Hauses Nr. 207 vor. Er wollte klarstellen, ob das Dach ein Einschussloch aufweise, welches durch das Abschiessen des Gewehres vor dem Haus entstanden wäre. Da nach Angaben der Mutter des Verunglückten und des Zeugen Josef Eberle der Tote unmittelbar vor der Haustüre gelegen hatte, hätte die Kugel «nothwendigerweise in das Dach eindringen» müssen. Die Untersuchung verlief aber ergebnislos; das Dach wies keine Einschuss Spuren auf.

Am 7. September informierte der Jagdaufseher Andreas Lampert¹⁴ das Landgericht, er habe sich «so im stillen über den Todesfall des Joseph Schädler Südtigerwies erkundiget».¹⁵ Er hatte in Erfahrung gebracht, dass Josef Schädler am 3. September zusammen mit dem «Haupt-Raubschütze[n]» Ferdinand Sele¹⁶ von Triesenberg aus «unter dem Gottesdienst» mit ihren Stutzen dem Garsälli zu gegangen seien. Dort habe sich Josef Schädler selbst erschossen, nicht zu Hause. Gottlieb Schädler¹⁷, ein Schwager von Ferdinand Sele, sei auch dabei gewesen. Dieser habe den Jagdaufseher Lampert ausspioniert, wo er am Sonntag hingehe.

12 Josef Hyazinth Schädler (1813–1888), von Triesenberg, Landwirt und Mesmer. Siehe Familienchronik Triesenberg, Band 8, S. 100.

13 LI LA J 003/S 1871/073; Fortsetzung des Erhebungsprotokolls am 8. September 1871. Die folgenden Angaben stammen aus diesem Protokoll.

14 Andreas Lampert (1829–1911), von Triesenberg, Schlossjäger. Siehe Familienchronik Triesenberg, Band 6, S. 213.

15 LI LA J 003/S 1871/073; Andreas Lampert an das Landgericht, 7. September 1871.

16 Ferdinand Sele (1829–1920), von Triesenberg. Siehe Familienchronik Triesenberg, Band 7, S.160.

17 Gottlieb Schädler (1841–1883) von Triesenberg. Verheiratet mit der Anna Maria Sele, Schwester des Ferdinand Sele. Siehe Familienchronik Triesenberg, Band 8, S. 106.